



Prognosen, Prozente und Paragraphen

Wangens OB Michael Lang fühlt sich durch die Urteilsbegründung im Kaufland-Streit bestätigt

Von Bernd Treffler

WANGEN - Das Verwaltungsgericht Sigmaringen hat in seiner schriftlichen Urteilsbegründung zum Kaufland-Prozess ausführlich erläutert, warum es am 27. Januar der Auffassung gewesen war, dass der Einzelhandelsriese keinen Großmarkt auf dem ehemaligen WLZ-Gelände bauen darf. Hauptgrund: Der geplante Verbrauchermarkt nördlich der Bahnlinie würde sich „schädlich auf zentrale Versorgungsbereiche der Stadt“ auswirken. OB Michael Lang fühlt sich in der städtischen Haltung mehr als bestätigt. Die SZ, der das Schriftstück vorliegt, bringt etwas Licht in den Dschungel aus Prognosen, Prozenten und Paragraphen.

Auf insgesamt 42 Seiten begründet das Sigmaringer Verwaltungsgericht, warum es „nicht feststellen konnte, dass von dem Vorhaben keine schädlichen Auswirkungen auf zentrale Versorgungsbereiche in der Stadt oder in anderen Gemeinden zu erwarten sind, und diesbezüglich die Klage abgewiesen hat“ (die SZ berichtete aktuell). Ab Seite 25 geht es detailliert um diesen Punkt, der im Zentrum des Streits zwischen Kaufland und der Stadt Wangen steht. Die Richter mussten dabei abwägen, welchem Gutachten sie mehr Gewicht einräumen: dem von Kaufland (GMA) oder dem der Stadt (Cima). Folgende Gesichtspunkte könnten hier entscheidend sein:

- GMA prognostiziert, dass Kunden mit einem Kaufland rund sieben bis acht Prozent weniger Geld für Lebensmittel im Innenstadtbereich ausgeben. Cima liegt mit seiner Prognose einer solchen Umverteilung von Kaufkraft bei gut 13 Prozent und befindet sich damit über dem „Regelwert“ von zehn Prozent, den der Verwaltungsgerichtshof in einem Urteil von 2010 nannte. Die unterschiedlichen Ergebnisse der beiden Marktgutachten kommen wohl auch dadurch zustande, dass Kaufland im Lebensmittelsektor davon ausgeht, dass durch einen Großmarkt mehr Kunden aus dem Umland nach Wangen kommen und so Kaufkraft zurückgewonnen werde. Dies sahen die Richter aber nicht so. „Damit spricht (...) erheblich mehr für die Annahme von Cima, dass der Umsatzverlust zu Lasten des zentralen Versorgungsbereichs Innenstadt mit circa 7,5 Millionen Euro zu veran-

schlagen ist (...)\", heißt es dazu in der Urteilsbegründung.

- Bei der Bewertung der Verkaufsflächen im Lebensmittelsortiment schlägt sich das Verwaltungsgericht ebenfalls auf die Seite der Stadt. Während die Fläche in der Altstadt (samt Argencenter) rund 3200 Quadratmeter ausmacht, so wären es bei einem Kaufland etwa 2200. „Auch dies spricht unter dem Gesichtspunkt des Abzugs von Kaufkraft für die Gefahr schädlicher Auswirkungen auf den zentralen Versorgungsbereich Innenstadt“, urteilen dazu die Richter.

- Ein dritter Punkt betrifft die unmittelbare Umgebung eines möglichen Kauflands. Hier würde, zusammen mit den bestehenden Rewe und Edeka, eine Lebensmittel-Verkaufsfläche von gesamt rund 4000 Quadratmetern entstehen – rund ein Viertel größer als im Innenstadtbereich. Der Standort Zepelinstraße würde (durch „Koppelungskäufe“) noch attraktiver werden. Dies könnte, so das Gericht, durch die räumliche Nähe „in eine städtebaulich beachtliche Schädigung der Funktionsfähigkeit des Versorgungsbereichs umschlagen“. Grundsätzlich habe das auch das Bundesverwaltungsgericht in einem Urteil von 2009 so gesehen.

Lang kann keine Fehler erkennen

Keine Kaufkraft zurück aus dem Umland, enorme Verkaufsflächen im Lebensmittelsortiment und attraktive Zepelinstraße: Auch für OB Michael Lang, selbst gelernter Jurist, sind diese drei Punkte in der Urteilsbegründung maßgeblich. „Das Gericht hat sich große Mühe gegeben und die Tatsachen vorbildlich ermittelt“, so der Rathauschef. „Ich kann nicht erkennen, dass bei der Urteilsbegründung Fehler gemacht wurden.“

Ob dies die Gegenseite auch so sieht? Auf SZ-Anfrage wollte sich Kaufland nur insofern äußern, dass der Sachverhalt derzeit geprüft werde. Lang geht davon aus, dass der Einzelhandelsriese versuchen wird, in Berufung zu gehen. Dies könnte bei einer ganzen Weile dauern. Eine Berufung auf das Urteil ist laut Begründung nicht zugelassen. Innerhalb eines Monats kann Kaufland aber die Zulassung der Berufung beantragen und hätte einen weiteren Monat Zeit, diese zu begründen. Über die Zulassung entscheidet der Verwaltungsgerichtshof.



OB Lang erwartet, dass Kaufland eine Berufung beantragt. FOTO: ARC



Die kolorierte Postkarte (um 1910) zeigt oben das Ravensburger Tor mit Ritterhaus, Gasthof Krone und dem jüdischen Kaufhaus Dahlberg, das 1932 in die Gegenbaurstraße (heute Buchhandlung Ritter) umzog. Die Karte unten (um 1900) blickt auf den Chor der Spitalkirche, davor eine elektrische Straßenlampe (seit 1893). Rechts ist die Spitalstraße, links die Bindstraße mit der Brauerei und Stadtwirtschaft „Lanz“ zu sehen. In dem Gebäude ist heute unter anderem die Schwäbische Zeitung. FOTOS: AMV

Stadtmuseum Wangen bietet eine Zeitreise durch die Stadtgeschichte

Sonderausstellung zum Stadtjubiläum zeigt zum Saisonstart am 1. April Kleinplastiken, Originalgemälde, Originalfotografien, Grafiken und historische Ansichtskarten

WANGEN (sz/bee) - Zum 1200-jährigen Bestehen von Wangen zeigt das Stadtmuseum eine Sonderausstellung mit dem Titel „Stadtansichten“. Auf über 70 Schautafeln erleben Besucher vom 1. April bis 31. Oktober im Museum in der Eselmühle eine Zeitreise durch die jüngere Stadtgeschichte. Zu sehen ist eine große Anzahl an Originalgemälden, Kleinplastiken, Originalfotografien, Grafiken und historischen Ansichtskarten.

„1200 Jahre Wangen im Allgäu – welcher Anlass wäre wohl geeigneter, um die jüngere Entwicklung der Stadt anhand von historischen Bildzeugnissen zu präsentieren?“, heißt es in einer Ankündigung des Altstadt- und Museumsvereins (AMV).

Ob Ravensburger Tor mit Ritterhaus, Gasthof Krone und dem jüdischen Kaufhaus Dahlberg oder Spitalkirche mit Bindstraße und der damaligen Brauerei und Stadtwirtschaft „Lanz“: Der AMV hat aus seinem reichhaltigen Fundus für die Ausstellung besonders aussagekräftige, detaillierte Bildmotive ausgewählt.

Ausstellung soll wachsen

Und sich auch bei der Präsentation etwas Besonderes ausgedacht. „Die

Ausstellung wird wahrscheinlich wachsen“, sagt AMV-Vorsitzende Irina Leist. Es seien mittlerweile Original-Filmdokumente aufgetaucht, die nach und nach in die Medienstationen eingepflegt würden. Außerdem seien verschiedene Aktionen während der Sonderausstellung geplant. Mit der Ausstellung will der Altstadt- und Museumsverein gleichermaßen Einheimische wie Touristen ansprechen.

Öffnungszeiten Stadtmuseum:

dienstags bis sonntags 14 bis 17 Uhr, samstags zusätzlich 10 bis 12 Uhr. Neu ist seit diesem Jahr die Saisonkarte (zwölf Euro).

Zitat des Tages
„Die bestmögliche menschliche Zuwendung, Versorgung, Pflege und Betreuung muss das Ziel sein.“

Bundestagsabgeordneter Josef Rief bei einem Informationsabend über Sterbehilfe in Kießlegg. SEITE 19

Grüß Gott!

Besserwisserin zum Wischen

Zu Weihnachten habe ich mir ein neues Handy gegönnt. Ein Smartphone, so eins zum Wischen. Sie wissen schon. Das Gerät stiehlt mir nicht nur jede Menge Zeit, es bereitet mir auch große Freude: Weil ich darauf meine und andere Zeitungen jetzt ständig online lese, auch mal Tagesschau im Kleinformat gucke, weil es immer so sanft „plopp“ macht, wenn ich es berühre und so viele Töne in petto hat. Ständig bimmelt, brummt, summt und piepst es in meiner Hosentasche. Außerdem erspart es mir den Blick aus dem Fenster, denn auf dem Bildschirm rieselt oder tröpfelt es, und die Temperatur erfahre ich auch gleich mit. Wunderbar. Da gibt es nur eine Sache, die mich fast verrückt macht: Die Eingabehilfe ist eine Besserwisserin sondergleichen. Ständig pfuscht sie mir in meine Kurznachrichten, sodass ich mich abwechselnd schäme oder fürchten muss, dass die Adressaten glauben, ich sei dabei, die deutsche Sprache samt Syntax zu verlernen. Andererseits ist sie selbst Neuem absolut unaufgeschlossen, zum Beispiel dem Schwäbischen. Aus „bissle“ macht sie penetrant „Bisse“. Erstaunlicherweise kennt sie, das habe ich kürzlich zufällig festgestellt, das Wort „Krawallschachtel“. Hat sicher mit ihrem Charakter zu tun. (an)

So erreichen Sie uns

Geschäftsstelle 07522/91682-20
Fax 0751/2955-99-8899
Redaktion 07522/91682-40
Fax 0751/2955-99-8898
redaktion.wangen@schwaebische.de
Anzeigenservice 07522/91682-20
Aboservice 0751/29 555 555
Anschrift Eselberg 4,
88239 Wangen
schwaebische.de

Wer keine Großeltern hat, der leiht sich welche

Neun Leihomas gibt es in Wangen bereits, die Nachfrage beim Verein „Lichtblick – hilft Familien“ ist jedoch wesentlich höher

Von Christin Hartard

WANGEN - Seit 2008 gibt es beim Verein „Lichtblick – hilft Familien“ das Leihoma-Projekt. Das Konzept ist einfach: Wer keine Großeltern in der Nähe hat, der bekommt sie von Lichtblick vermittelt. Nachfrage von Familien gibt es reichlich. „Wir haben eine lange Warteliste“, sagt Monika Baumann, Vorsitzende von Lichtblick. Was fehlt, sind Senioren, die sich beteiligen. In Wangen gibt es bisher nur neun Leihomas- und Opas.

„Viele wollen sich vielleicht einfach nicht binden“, überlegt Erna Seidel, während der kleine Karl auf ihrem Rücken herumturnt. „Schau mal, was sich kann, Oma!“, ruft er und hängt sich um ihren Hals. Dass Erna Seidel nicht seine leibliche Oma ist, scheint ihm dabei herzlich egal zu sein. Erna Seidel und ihr Mann Toni haben sich gebunden. Als Karl das erste Mal zu ihnen kam, war er drei Monate alt. „Wir haben ihn gewickelt, ihm das Fläschchen gegeben“,

erinnert sich die 72-Jährige. Heute ist Karl vier Jahre und die Seidels sind für ihn seine „Wangener Oma und Opa“.

Mehr als „nur“ Babysitter

Karls leibliche Großeltern leben in Düsseldorf. Seine Eltern sind beide berufstätig. „Uns war wichtig, dass Karl feste Ansprechpartner hat, vor allem, als er noch kleiner war“, erklärt sein Vater, Ferdinand Fremerey. Für ihn und seine Frau sind die Seidels nicht nur Babysitter: „Da hat sich ein richtig familiäres Verhältnis entwickelt“, sagt Fremerey.

Ein familiäres, nachhaltiges Verhältnis: Das war auch die Idee hinter dem Projekt, wie Monika Baumann von Lichtblick erklärt. „Die meisten Familien wenden sich natürlich an uns, weil sie eine Kinderbetreuung brauchen. Im Idealfall entsteht jedoch ein nachhaltiger Kontakt.“ So sollen auch die Senioren auf die Familien zählen können, wenn sie einmal Hilfe brauchen.

Und natürlich geht es auch darum Kindern, Kontakt zur älteren Generation zu ermöglichen. „Viele Familien sind zugezogen. Man lebt nicht mehr

dort, wo die Familie ist, sondern dort, wo man Arbeit findet“, sagt Bau-

mann. Soziale Kontakte zu älteren Menschen fehlen dann oft. „Was Opas alles wissen und können, bekommen viele Kinder gar nicht mehr mit.“ Opas vermittelt Lichtblick nur, wenn sie sich zusammen mit ihrer Frau melden. „Das ist sehr schade. Aber die Angst vor Pädophilie ist einfach zu groß“, erklärt Baumann.

Während es in Ravensburg derzeit 50 Leih-Omas gibt, sind es in Wangen gerade mal neun. „Aber dort wo es läuft, läuft es richtig gut“, sagt Baumann. „Es ist ein Glück für alle Seiten“, sagt auch Erna Seidel. „Karl ist wie unser eigenes Enkelkind.“

Wer mitmachen möchte bei der „Oma-Vermittlung“, erhält Infos beim Verein „Lichtblick – hilft Familien“ unter der Rufnummer 0 75 20 / 91 45 040 oder unter der Mailadresse info@lichtblick-hilftfamilien.de. Die Bezahlung der Leihomas wird von Familie zu Familie unterschiedlich geregelt.



Karl mit Erna und Toni Seidel beim Mensch-Ärgere-Dich-Nicht spielen. FOTO: CHRISTIN HARTARD